

# Jugendguides für die „KZ-Gedenkstätte Kochendorf“

von Steffen Gassert



Gedenkstätte Ehemaliges KZ Kochendorf im Salzbergwerk

© Gedenkstätte Bad-Friedrichshall-Kochendorf

<b>Einführung</b>	2
<b>Das KZ Kochendorf</b>	
▪ Die Geschichte des KZ-Kochendorf	2
▪ Die Einrichtung der Gedenkstätte	4
▪ Didaktisches Potential der Gedenkstätte für das Jugendguide-Projekt	6
<b>Das Jugendguides-Projekt „KZ-Gedenkstätte Kochendorf“</b>	
▪ Der organisatorische Rahmen des Projekts	7
▪ Anforderungen	8
▪ Vorschlag für eine Jahresplanung	8
▪ Finanzierungsmöglichkeit	10
▪ Der erste Besuch: Vorschlag zur handlungsorientierten Erschließung der Gedenkstätte	10
▪ Möglichkeiten der Fortführung des Projekts	11
<b>Weiterführende Hinweise</b>	
▪ Literatur	12
▪ Nützliche Links	12
▪ Kontakt	13

## **Einführung**

Wie können Schulen und Gedenkstätten gewinnbringend miteinander vernetzt werden? Angesichts des wichtigen gesellschaftspolitischen Auftrags von Gedenkstätten und ihres erheblichen didaktischen Potentials ist diese Frage von großer Bedeutung für Schule und Unterricht. Der Besuch einer Gedenkstätte mit einer Klasse stellt sicher eine gute Möglichkeit dar, die Schülerinnen und Schüler zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus zu motivieren.

Einen weitergehenden Ansatz verfolgt die Arbeit mit einer Gedenkstätte in Form einer Jugendguides-Projektarbeit. Am Beispiel eines solchen Projekts zur KZ-Gedenkstätte Bad Friedrichshall-Kochendorf sollen in diesem Heftbeitrag Chancen und Umsetzungsmöglichkeiten eines solchen methodischen Zugangs vorgestellt werden.

Wesentliches Ziel des Projekts ist es, die Gedenkstätte für Schülerinnen und Schüler zu einem Ausgangspunkt für eine langfristige, handlungsorientierte und überwiegend selbstständige Auseinandersetzung zu machen. Motivierend auf die Schülerinnen und Schüler wirkt dabei zweifellos auch die beeindruckende Lage der Gedenkstätte tief unter der Erde in einem Salzbergwerk.

Da die besondere Anlage und Geschichte des Konzentrationslagers die Gestaltung des Projekts wesentlich mitbestimmt, wird zunächst die Geschichte des KZ-Kochendorf und die Anlage der Gedenkstätte kurz umrissen.

## **Das KZ Kochendorf**

### **▪ Die Geschichte des KZ-Kochendorf**

Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurden die deutschen Rüstungsanstrengungen aufgrund der intensiven alliierten Bombardierungen ernsthaft beeinträchtigt. Um die Produktion an Rüstungsgütern weiterhin aufrecht erhalten zu können, verlagerte man überall in Deutschland Teile der Rüstungsproduktion in geschützte Anlagen unter die Erde. Ein Beispiel für eine solche Verlagerung ist der Ausbau des Salzbergwerks Kochendorf seit Juli 1944 in eine unterirdische Rüstungsfabrik. In rund 180 Metern Tiefe entstanden hier Produktionsstätten für U-Boot-Motoren,

Teile der Flugbombe V1, Flugzeugmotoren und Handfeuerwaffen. Bei Kriegsende waren zudem eine Anlage der IG Farben zur Herstellung synthetischen Benzins sowie eine Produktionsanlage zur Fertigung von Düsentriebwerken im Bau. Sowohl der Ausbau der riesigen unterirdischen Fertigungsanlagen und Lagerhallen als auch die Fertigung selbst mussten Hunderte von KZ-Häftlingen unter unmenschlichen Bedingungen leisten.



KZ-Häftlinge in der unterirdischen Rüstungsproduktion  
© Zeichnung Mieczyslaw Wisniewski in der Gedenkstätte

Aufgrund der Kriegslage und den heranrückenden alliierten Streitkräften wurde im Sommer 1944 das Konzentrationslager Natzweiler-Struthof schrittweise aufgelöst und die Häftlinge in Südwestdeutschland verteilt. Im September 1944 wurde dann das Lager Kochendorf als Außenlager des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof eingerichtet. Das KZ Kochendorf bildete zusammen mit weiteren Außenlagern Natzweile-Struthofs, beispielsweise den Lagern Neckargartach und Neckarelz, die sogenannten Neckarlager.

Das Lager umfasste ab Ende Oktober schließlich rund 1800 Häftlinge und lag in unmittelbarer Nähe des Ortskerns von Kochendorf. Es waren zunächst ungarische Juden, später dann Häftlinge aus Russland, Frankreich, Polen, Belgien, Italien, der Tschechoslowakei und aus vielen weiteren

Ländern, die das Lager und die unterirdischen Stollen ausbauten. Nach der Fertigstellung bestand das Lager aus elf Häftlingsbaracken und neun weiteren Gebäuden für die Verwaltung und die Wachmannschaften.

Ende März 1945 wurde das Lager dann aufgrund der näher kommenden Front aufgelöst und die Häftlinge in einem Todesmarsch ins KZ-Dachau getrieben. Aufgrund der ständigen Gefahr von Fliegerangriffen musste überwiegend nachts marschiert werden, viele Häftlinge starben an Kälte, Hunger und Erschöpfung. Diejenigen, die keine Kraft zum Laufen mehr hatten, wurden von den SS-Wachen erschossen. Insgesamt fanden mindestens 447 Häftlinge im Lager oder noch in den letzten Kriegstagen auf dem Weg nach Dachau den Tod.

#### ▪ Die Einrichtung der Gedenkstätte



Blick in den Ausstellungsbereich der KZ-Gedenkstätte.

© Steffen Gassert, 2015

Die Stadt Bad Friedrichshall und die Miklos-Klein-Stiftung eröffneten 1999 in eine der unterirdischen Hallen des Salzbergwerks eine Gedenkstätte, die seither stetig erweitert wird. Die Gedenkstätte kann während des Rundgangs durch das Bergwerk besucht werden. Große

Schautafeln verdeutlichen das Ausmaß des Lagersystems der Nationalsozialisten und zeigen, wie rücksichtslos die Häftlinge ausgebeutet wurden.

Besonders beeindruckend sind die aus eigener Anschauung entstandenen Zeichnungen des polnischen Künstlers Mieczyslaw Wisniewski, die die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Häftlinge darstellen. Wisniewski war selbst als junger Mann ins KZ Kochendorf verschleppt worden und hat nur mit sehr viel Glück überlebt. Ein weiterer Teil der Ausstellung zeigt in Bildern und kurzen biographischen Darstellungen das Schicksal einzelner Häftlinge, aber auch den Werdegang einiger Täter, beispielsweise des berüchtigten Lagerkommandanten Eugen Büttner.

Weiterhin ist in die Gedenkstätte die Ausstellung „Stumme Zeugen“ des zeitgenössischen Schweizer Künstlers Renato Oggier integriert. 2015/16 wurden weitere Anschauungsobjekte aufgenommen und die Gedenkstätte nach Umbaumaßnahmen noch einmal erweitert.



Renato Oggier „Stumme Zeugen“

© Gedenkstätte Bad-Friedrichshall-Kochendorf, Südwestdeutsche Salzwerte AG

## ▪ Didaktisches Potential der Gedenkstätte für das Jugendguide-Projekt

Am Anfang des Jugendguide-Projekts steht der gemeinsame Besuch der Gedenkstätte. Eine solche Exkursion bietet den Schülerinnen und Schülern bereits aufgrund der Lage der Gedenkstätte am authentischen Ort nachhaltige Eindrücke. Der Ort tief unter der Erde vermittelt den Besuchern nicht nur den rücksichtslosen Rüstungswahnsinn der Nationalsozialisten, sondern wirft auch Fragen besonders nach den Arbeitsbedingungen der Häftlinge in einem solchen Bergwerk auf. Der Aufbau der Ausstellungsbereiche ermöglicht zudem thematische Schwerpunktsetzungen und methodische Differenzierungen.



Eine Schautafel der Ausstellung zeigt mit einer großen Karte (Ausschnitt) den Umfang des nationalsozialistischen Lagersystems. © Steffen Gassert, 2015

Zunächst stellt das KZ Kochendorf aufgrund seiner Lage und seiner Geschichte eine besonders gute Möglichkeit dar, den Schülerinnen und Schülern die Komplexität des KZ-Systems und die Rolle eines einzelnen Lagers im Kontext der nationalsozialistischen Vernichtungsmaschinerie zu zeigen. Zudem verdeutlicht es, wie engmaschig und weitverzweigt das Lagersystem Mitteleuropa durchdrungen hat und wie nahe Wohnbevölkerung und Häftlinge nebeneinander lebten.

Eine weitere Zugangsmöglichkeit über die Gedenkstätte besteht in der Auseinandersetzung mit den konkreten Lebens- und Arbeitsbedingungen vor Ort, denen anhand der Schautafeln nachgegangen werden kann.

In Verbindung damit stehen weitere Ausstellungsbereiche, die den Schülerinnen und Schülern zeigen, wie die SS-Verwaltung „gedacht“ hat. Sie können sowohl die Verschränkung ideologischer, finanzieller und kriegswirtschaftlicher Ziele der Nationalsozialisten erkennen, als auch die Mittel, mit denen die jeweiligen Ziele erreicht werden sollten.

Insbesondere in der Sekundarstufe II kann auch eine Auseinandersetzung mit der Form der Gedenkstätte ertragreich sein, indem die Schülerinnen und Schüler die Gestaltung der Ausstellungsbereiche beurteilen.

### Das Jugendguides-Projekt „KZ-Gedenkstätte Kochendorf“

#### ▪ Der organisatorische Rahmen des Projekts

Eine gute Möglichkeit ist die Einbettung eines solchen Projekts in den Rahmen eines Seminars. Am Justinus-Kerner-Gymnasium Weinsberg ist das Jugendguide-Projekt deshalb in einen Seminarskurs mit dem übergreifenden Thema „Migration“ integriert. In dem thematischen Teilbereich „Zwangsmigration“ haben die interessierten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, entweder eine Seminararbeit zu schreiben oder eine Qualifikation zum Jugendguide zu erwerben. Dies hat für die Teilnehmer des Jugendguide-Projekts den Vorteil, dass ihre Qualifikation als besondere Lernleistung für die Kursstufe anerkannt werden kann. Zudem stehen im Rahmen des Seminarskurses zwei Lehrkräfte zur Unterstützung und Betreuung der Projektteilnehmer zur Verfügung.



Ein anderer möglicher Ansatz für einen Schwerpunktbereich: Der Todesmarsch nach Dachau, hier auf einer Schautafel (Ausschnitt) abgebildet. © Steffen Gassert, 2015

### ▪ **Anforderungen**

Bestandteil dieser Lernleistung ist die Ausarbeitung eines Ausstellungsexposés zur Gedenkstätte, verbunden mit einer eigenständigen Recherche zu einem Teilbereich der Ausstellung. Der Umfang dieses Exposés umfasst ca. 10-12 Seiten.

Der zweite Leistungsbereich ist die Vorbereitung einer Führung durch die Ausstellung. Eine erste Führung durch die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler findet dann im Rahmen des Seminarkurses statt und kann von den begleitenden Lehrkräften beurteilt werden.

Ein Kriterium der Beurteilung ist dabei, neben der inhaltlichen Qualität und der Präsentationskompetenz, auch der gezielte Einsatz schüleraktivierender und handlungsorientierter Komponenten.

Die Teilnehmer erhalten in einem abschließenden Gespräch dann eine differenzierte Rückmeldung und ggf. Verbesserungsvorschläge. Mit Bestehen des Seminarkurses haben die Jugendguides dann die Berechtigung, Schülergruppen durch die Ausstellung zu führen.

### ▪ **Vorschlag für eine Jahresplanung**

Die hier vorgeschlagene Jahresplanung richtet sich einerseits an der Tatsache aus, dass das Jugendguide-Projekt in einen themenübergreifenden Seminarkurs integriert ist, andererseits berücksichtigt sie die beschränkten Öffnungszeiten des Bergwerks; Besuche sind hier grundsätzlich nur von Mai bis Oktober möglich.

Da das Projekt im Rahmen eines Seminarkurses stattfindet, der den Schülerinnen und Schülern die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens vermitteln soll, nehmen auch die Jugendguides an der ersten, wissenschaftspropädeutischen Phase des Seminarkurses teil, die vom Schuljahresbeginn bis zu den Herbstferien stattfindet. Während die anderen Teilnehmer des Seminarkurses dabei auch Ideen für ihre möglichen Seminararbeitsthemen sammeln, machen sich die Jugendguides mit der Gedenkstätte vertraut. Dazu gehört in der Regel mindestens ein Besuch der Ausstellung bis Oktober, bei dem erste Überlegungen zur Gestaltung einer Führung durch die Gedenkstätte und eine individuelle Schwerpunktsetzung für das Exposé stattfinden sollten.

Nach den Herbstferien bis zu den Weihnachtsferien beginnt die Recherchearbeit an dem von den Schülerinnen und Schülern individuell gewählten Schwerpunktbereich. Mögliche thematische Schwerpunkte waren für die Gedenkstätte Kochendorf z.B. die Arbeit an einem Einzelschicksal, die Auseinandersetzung mit dem KZ-System, die Organisation des Lagers, die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Lager und/oder in der Produktion, Häftlingshierarchien innerhalb des Lagers, die Geschichte der Gedenkstätte oder der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in der Nachkriegszeit anhand einzelner Erfahrungen und Schicksale.



Teilnehmer des Projekts bei der Sichtung zusätzlichen Materials für ihre Schwerpunktbereiche  
© Steffen Gassert, 2015

Ziel ist es, die eigenen Rechercheergebnisse gewinnbringend für die späteren Führungen durch die Gedenkstätte einsetzen zu können. Damit wird es auch möglich, bei der Führung einer Klasse Vertiefungsbereiche anbieten zu können, sodass die Klasse auch mit vorbereiteten Materialien arbeiten kann. Zudem verleiht eine hohe Sachkompetenz den Schülerinnen und Schülern Sicherheit in der für sie noch ungewohnten, da neuen Rolle als Jugendguides.

Bis zu den Osterferien wird das Exposé fertiggestellt, sodass es vor der Beginn der ersten Führungen von den betreuenden Lehrkräften korrigiert und mit den Projektteilnehmern besprochen werden kann.

Ab Mai finden dann die einzelnen Führungen im Rahmen eines Besuchs der Ausstellung durch den Seminarkurs statt. Die Lehrkräfte begleiten die Kleingruppen, die von den angehenden Jugend-Guides durch die Gedenkstätte geführt werden. Danach schließt sich ein Abschlussgespräch mit den Teilnehmern an.

Alle Projektteilnehmer, die von den Betreuern ein positives Feedback bekommen haben, stehen dann nach den Pfingstferien als Jugendguides gegen ein Honorar zu Verfügung und können von Schülergruppen gebucht werden.

#### ▪ **Finanzierungsmöglichkeit**

Über die jeweilige Gedenkstätte kann bei der Landeszentrale für politische Bildung ein Antrag auf finanzielle Förderung gestellt werden. Mit den beantragten Fördermitteln können die Schülerinnen und Schüler für einen durchgeführten Klassenbesuch entlohnt werden und erhalten so auch einen Ausgleich für angefallene Fahrt- und Materialkosten. Für einen Klassenbesuch von mindestens zwei Stunden Dauer sind Honorare für die Jugendguides von 30-40 Euro möglich. Der entsprechende Förderantrag ist über die Homepage der Landeszentrale abrufbar (Siehe unter „Weiterführende Hinweise“).

#### ▪ **Der erste Besuch: Vorschlag zur handlungsorientierten Erschließung der Gedenkstätte**

Da der erste Besuch der Gedenkstätte zu Beginn des Schuljahres zentral für die Vorbereitungsarbeit der Schülerinnen und Schüler ist und bereits hier selbstständiges Arbeiten geübt werden kann, bietet sich eine Erschließung nach dem Prinzip „Schüler führen Schüler“ an. Durch diese Vorgehensweise können die angehenden Jugendguides bereits einzelne Elemente einer Führung durch die Gedenkstätte üben und sich mit einigen Herausforderungen ( z.B. eine angemessene Lautstärke in einem akustisch schwierigen Raum unter Tage) bekannt machen. Eine alternative Möglichkeit könnte darin bestehen, nach einem gemeinsamen ersten Rundgang durch

die Ausstellung die Gedenkstätte mit einzelnen Arbeitsaufträgen zu erschließen; auch eine Kombination beider Varianten ist je nach geplantem zeitlichen Umfang möglich.

Hierzu stehen bereits ausgearbeitete Materialien und Arbeitsaufträge für die KZ-Gedenkstätte Kochendorf über ein Unterrichtsmodul der Landeskunde (Siehe unter „Weiterführende Hinweise“) zur Verfügung.

In einem abschließenden Gespräch am Ende des ersten Besuchs der Gedenkstätte könnten die Auseinandersetzung über den Aufbau der Gedenkstätte sowie erste Ideen zur Gestaltung einer Führung im Zentrum stehen.

#### ▪ **Möglichkeiten der Fortführung des Projekts**

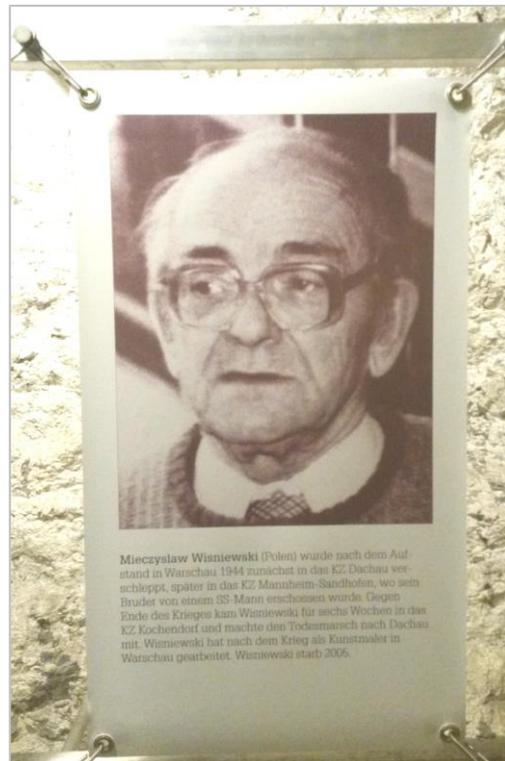
Die ersten Jugendguides werden – nach erfolgreicher Qualifizierung - nach den Pfingstferien zur Verfügung stehen. Geplant ist in den kommenden Schuljahren, bei entsprechendem Interesse weiteren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit anzubieten, über den Seminarkurs die Qualifikation zum Jugendguide für die KZ-Gedenkstätte zu erwerben. Dadurch ergibt sich grundsätzlich die Chance, die „alten“ Jugendguides als „Mentoren“ der neuen Teilnehmer des Projekts einzusetzen, indem sie ihre Erfahrungen weitergeben.

## Weiterführende Hinweise

### ▪ Literatur

Rixinger, Klaus; Ernst, Detlef: Vernichtung durch Arbeit – Rüstung im Bergwerk. Die Geschichte des Konzentrationslagers Kochendorf – Außenkommando des KZ Natzweiler-Struhof. Tübingen, 2003

Wisniewski, Mieczyslaw: Das ist meine Straße. Mannheim, 2012



Zahlreiche Kurzinformationen zu Einzelpersonlichkeiten verdeutlichen den Schrecken des Lagers und die Vielfalt der Schicksale.

© Steffen Gassert, 2015

### ▪ Nützliche Links

Homepage der KZ-Gedenkstätte Kochendorf: <http://www.kz-kochendorf.de/index.html>

Informationen der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg zu regionalen Gedenkstätten: <http://www.gedenkstaetten-bw.de/2384.html>

Link zu den Anträgen der Landeszentrale für politische Bildung zur Förderung der Arbeit an Gedenkstätten: [http://www.gedenkstaetten-bw.de/foerderung\\_uebersicht.html](http://www.gedenkstaetten-bw.de/foerderung_uebersicht.html)

Unterrichtsmodul von Ulrich Maier zur KZ-Gedenkstätte Kochendorf:  
[http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende\\_themen/landeskunde/modelle/epochen/zeitgeschichte/ns/friedrichshall/](http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/landeskunde/modelle/epochen/zeitgeschichte/ns/friedrichshall/)

## ▪ Kontakt

Adresse

Ausstellung im Besucherbergwerk

Bergrat-Bilfinger-Straße 1

74177 Bad Friedrichshall-Kochendorf

Telefon: 07136 955530



Gedenkstätte Ehemaliges KZ Kochendorf ist Teil des Rundgangs durch das Besucherbergwerk

© Gedenkstätte Bad-Friedrichshall-Kochendorf, Südwestdeutsche Salzwerke AG

## Öffnungszeiten

Das Besucherbergwerk ist vom 1. Mai bis 3. Oktober geöffnet.

Einfahrten samstags, sonntags und feiertags von 9.30 bis 16 Uhr.

Zwischen Pfingsten und Beginn der Sommerferien auch freitags von 9.30 bis 16 Uhr.

## Preise

Erwachsene 9 Euro

Familienkarte (Eltern mit Kindern) 25 Euro

Gruppenpreis (ab 20 Personen) 7 Euro

Kinder u. Schüler (6 bis 18 Jahre) 5 Euro

(Stand 2015)